

Pf. Vogel, Odendorf
(Mark)

Bonn, den 19. Nov. 30.
Siebengebirgstr. 13

Lieber Herr Pfarrer!

Haben Sie besten Dank für Ihren Brief vom 21. Oktober. Abgesehen von Ihrem Beitrag in Z.d.Z. war mir Ihr Name und Ihre Arbeit bis jetzt nicht bekannt geworden. Ich habe die Schrift "Allein und Auch" gerne zur Kenntnis genommen und freue mich formell der kräftigen Sprache, die Sie finden und sachlich des sauberen Inhaltes der theologischen Linie, die ich auch für die richtige halte. Wenn Sie innerlich an der Arbeit bleiben, so wird es nicht fehlen können, dass Sie in künftigen Publikationen auch auf die Problematik mehr eingehen werden, von der die von mir und meinen Freunden bis jetzt erreichte Position doch tatsächlich umgeben ist. Wenn ich ein Gefühl der Unsicherheit Ihrer Schrift gegenüber nicht unterdrücken kann, dann in Bezug darauf, ob Sie nicht Manchem als ein Dokument jener von so vielen Seiten befürchteten neuen Orthodoxie erscheinen und dann auf den Einen oder Anderen auch abschreckend wirken könnte. Man kommt ja auch mit der Formel "Allein", so gut und notwendig sie ist, nicht in allen Instanzen durch, so wenig wie mit irgend einer Formel menschlicher Sprache. Ich glaube es Ihnen gerne, dass es auf keinen Fall in Ihrer Absicht lag, ein solches Dokument zu liefern, aber ich empfinde die Notwendigkeit, gerade solche mir nahestehende Theologen wie Sie dringend daran zu erinnern, dass wir mit unseren Neuentdeckungen bzw. Wiederentdeckungen der Weisheit letzten Schluss noch keineswegs gezogen haben, sondern immer wieder auch im Denken auf den Anfang zurückgeworfen sind und mit leeren Händen, bereit für neue Weisungen, von vorn anfangen müssen. Die Offensive darf nicht stecken bleiben, auch nicht in den an sich schönsten und sichersten Positionen. Aber ich denke, ich sage Ihnen damit nichts Neues. Wer alle Sonntage zu predigen hat, empfindet ja sicher gegenüber dem schon Gewonnenen mindestens dieselbe Unruhe wie der Professor angesichts seiner Studenten, der zu Schwerhörigen und der allzu Eilfertigen, die ihn beide in ihrer Weise daran erinnern, dass er es noch nicht ergriffen hat. - Nicht ganz geheuer ist es mir offengestanden bei Ihrem Liederbüchlein. Ich habe nichts gegen das Unternehmen als solches und ich bestätige Ihnen auch gerne, dass

die Lehre, die Sie darin vortragen, rein ist. Aber wenn jemand unter die Dichter geht, und sei es unter die geistlichen Dichter, - Ihre Kompositionen müsste ich mir in vierstimmigen Satz auf dem Klavier vergegenwärtigen können, um wenigstens ein Laienurteil darüber abzugeben - dann stellt er sich auch noch unter andere als die im engeren Sinn theologischen Kriterien. Kurz gesagt; ich möchte den Geist, der Sie in dieser Richtung treibt, nicht geradezu dämpfen, aber ich würde Ihnen eigentlich raten, die Ergebnisse vielleicht dem nächsten Familien- und Freundeskreis vorzubehalten, denn Ihre Prosa ist besser als Ihre Poesie. Einzelheiten brauche ich Ihnen gewiss nicht anzugeben. Verzeihen Sie, dass ich das so offen sage, aber ich halte Sie für einen Mann, der es ertragen kann, so etwas zu hören.

Und nun empfangen Sie die besten Wünsche für Ihre weitere Arbeit und seien Sie freundlichst gegrüsst von

Ihren